Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 4. 1896.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

**Inseriionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Januar.

## Neue Abonnements

werden noch fortwährend entgegengenommen.

**Preis vierteljährlich Fr. 1. 50.**

Verlag der „Schweizer Frauen-Zeitung."

**Inhalt:** Neue Abonnements. — Gedicht: Ein Gruß. — Die es that, von Grant Allen. — Was die Großmutter ihrer Enkelin schreibt. — Anstalt für Beschäftigung von Nervenkranken. — Schweizerinnen im Ausland. — Ein Wink, der seine Berechtigung hat. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Bildung? Sprechsaal. — Feuilleton: Das erste Rendezvous (Schluß). — Gedicht: Die alte Jungfer.

**Beilage:** An die Besteller von Einbanddecken. — Zur Temperenzbewegung in der Schweiz. — Frau und Tochter des Präsidenten der französischen Republick bei den Armen. — Geräuschlose Klavierstunden. — Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten der Redaktion. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

### Ein Gruß.

Es hält ein blauer Nebelduft
Den dunkeln Winterwald umfangen,
Die Wipfel träumen in die Luft,
Umspielt vom roten Abendprangen,

Hell facht den rosenlichten Brand
Auf weißem Schnee die Abendröte,
Als ob aus fernem Sonnenland
Ein Glück den leisen Gruß entböte.

Karl Bienenstein.

### Die es that.

Von Grant Allen.*)

Es ist dies der Titel eines eigenartigen Buches. Schon dieser Titel ist auffallend; er macht uns neugierig. Denn unwillkürlich fragen wir: Was that diese? Wir lesen die Vorrede, sie ist kurz: „So zu thun, würde sicherlich keine Frau wagen," sagte mein Freund. „Ich kannte eine, die es gethan hat," belehrte ich ihn, „und dies ist ihre Geschichte."

Diese Geschichte ist jedoch ein Bild der Phantasie des Dichters, denn seine Heldin hat etwas vollbracht, was wohl nicht eine unter Tausenden von wirklichen Frauen durchführen würde, das heißt, wir meinen, es durchführen mit dieser Reinheit, diesem Edelmut in der Gesinnung. Gewiß hörten wir von manchen Frauen, und zwar von hervorragenden, geistreichen Frauen, die Aehnliches gethan haben, und wir nehmen es wenigstens an, es gethan haben in der Absicht, ihren Mitschwestern etwas in ihren Augen Nachahmenswertes vorzuleben, ihnen sozusagen eine Gasse zu machen, durch die das gesamte Geschlecht zur Freiheit vordringen könnte, so Georges Elliot, Georges Sand, Daniel Stern, Mary Shelley und andere. Aber diese suchten doch zuerst wohl ihren eigenen Vorteil, oder sie waren unfrei und konnten nicht anders handeln, wollten sie die Bestimmung des Weibes überhaupt erlangen, und bei den meisten herrschte immerhin das sinnliche Moment vor. Nichts von diesem allem findet man bei der Heldin unseres Buches. Sie ist frei von jedem selbstsüchtigen Motiv. Sie entsagt der Ehe, das heißt, sie versagt dem Manne ihrer Liebe die Ehe, obwohl ihr dieselbe angeboten, fast aufgedrungen wird — als freies, unabhängig im Leben stehendes Mädchen, nur weil sie in der Ehe der Frau unwürdige, schmähliche Fesseln sieht, eine Erniedrigung, von der sie ihr Geschlecht befreien möchte. Sie handelt in der reinsten, besten, sittlichsten Absicht. Unter den ungünstigsten, äußeren Verhältnissen, in den schwersten Augenblicken ihres Lebens bleibt sie ihren Ansichten treu. Aber obwohl sie selbst so rein und gut denkend ist, vermag sie, wie es ganz richtig in dem Buche ausgeführt wird, als einzelne gegen die Gesamtheit, gegen die öffentliche Meinung, die Gesetze der Gesellschaft, nicht aufkommen. Sie bleibt eine Ausgestoßene, selbst in den Augen ihrer nächsten Verwandten, eine Sünderin, und schließlich erliegt sie dieser Uebermacht der öffentlichen Meinung insofern, als ihr eigenes Kind, dem sie ihr ganzes Leben geopfert hat, in der Hoffnung, dasselbe werde, da sie selbst es nicht hatte sein können, die Befreierin ihres Geschlechtes werden, sie die Mutter und deren Ansichten verleugnet. Diese einzige Tochter, von den landläufigen Begriffen der Kreise, denen sie durch ihre Geburt eigentlich angehört, bethört, in der Angst, es möchte ihr die ersehnte Verbindung mit einem angesehenen Mann wegen der Schande, die auf ihr haftet, entgehen, kommt dazu, ihre Mutter zu verachten und schließlich zu verfluchen, und sie treibt dieselbe so in einen selbstgewählten Tod.

Wir können die Geschichte dieser Herminia nicht ganz erzählen, wir können nur sagen, daß sie dem Leser so edel und hochsinnig geschildert wird, daß derselbe sich für sie interessieren muß und unwillkürlich für sie Partei nimmt. Das Buch ist in warmem Ton und, wie man fühlt, in reinster und bester Absicht geschrieben. Auf der letzten Seite stehen, von dem Verfasser beigefügt, die Worte: „Geschrieben im Frühjahr 1893, als ich zum erstenmal in meinem Leben schreiben konnte, um mir genug zu thun." Das Buch enthält auch nichts, das nur von weitem an Unsittlichkeit streift. Die hochwichtigen Dinge und Fragen, die es berührt, sind ernst und keusch behandelt. Diese Fragen aber fordern zum Nachdenken auf.

Der Verfasser möchte, wie es so viele andere vor ihm versucht haben, das große Rätsel lösen, wie ein Bruchteil der gesellschaftlichen Lüge, in der wir alle leben, abgeschafft, wie das eheliche Zusammenleben für die Frau wahrer, reiner, richtiger und würdiger gestaltet werden könnte. Durch den Gang und besonders durch den Schluß seiner Erzählung zeigt er aber, daß seine eigene Idee notwendig unter den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen Schiffbruch leiden müsse. Dieselbe ist also nur durchführbar, so wie er selbst sie entwickelt hat.

Seine Heldin Herminia suchte die Wahrheit und suchte die Freiheit für sich und ihr ganzes Geschlecht. Sie glaubte beides im Abschütteln der ehelichen Fesseln für die Frau zu finden. Es zeigte sich aber, daß sie in dieser gesuchten Freiheit viel unfreier war, als wenn sie sich durch das Band einer gesetzlich gültigen Ehe mit dem Manne ihrer Liebe verbunden hätte. Ja, wenn sie in einer Gemeinschaft von Menschen hätte leben können, in der alle den gleichen, reinsten und besten Absichten gehuldigt hätten, so wäre ja wohl der Idealzustand persönlicher Freiheit und Würde für die Frau erreicht gewesen.

Aber er wäre dies auch nach jeder Richtung hin für den angenommenen Fall, daß es lauter Idealmenschen von der Art dieser Herminia gäbe. Diese brauchten überhaupt keine Gesetze mehr, die ihre Freiheit einschränkten, also auch keine Ehegesetze, denn sie lebten von sich aus auf die beste, tugendsamste Weise. Man kann sich zum Beispiel nicht denken, daß ein Paar wie Herminia und Alan eine unwürdige Ehe geführt hätten, daß sie sich gegenseitig betrogen und belogen hätten, oder daß Herminia als Frau die Fesseln eines ehelichen Zusammenlebens als Unterdrückte empfunden. Auch ist es nicht wohl annehmbar, daß diese beiden, die sich gegenseitig so innig liebten und in jeder Beziehung verstanden, leicht wieder auseinander gegangen wären, um sich anderweitig zu verlieben und zu verbinden. In der Geschichte stirbt der Mann sehr bald; der Verfasser enthebt sich also der Mühe, ein Bild davon zu geben, wie sich dieses ideale Zusammenleben in der Folge entwickelt hätte. Er löst somit auch nicht das Rätsel, wie die Kinder, die solchen freien Verbindungen entsprießen, erzogen werden sollten, und wie das Verhältnis zu ihren beidseitigen Eltern sich zu gestalten hätte. Er läßt wohl durch seine Heldin, bevor sie sich dem Manne ihrer Wahl zu eigen gibt, die Ansicht aussprechen, daß

*) Nach der siebzehnten Auflage des Originals besorgte, autorisierte Uebersetzung von Sophie Wiget. Zürich und Leipzig. Verlag von Sterns Litterarischem Bulletin der Schweiz. 1896. Kollektion Stern Nr. 1. Preis 2 Fr.

allfällige Kinder ganz natürlich ihnen beiden zu gleichen Teilen gehören und von ihnen zusammen erzogen würden, da sie beide gleiche Pflichten für sie und gleiche Rechte an sie hätten. Es kommt aber so, daß, weil der Vater des Kindes tot ist, die Mutter dasselbe ganz allein aufziehen und allein für seinen Unterhalt aufkommen muß. An dieser Klippe scheitern aber gewöhnlich alle Theorien, welche die bestehenden Eheverhältnisse ändern und verbessern sollten. In erster Linie kämen die Kinder schlecht weg, wenn die Familie aufgehoben würde und der Vater nicht mehr gezwungen wäre, für seine Nachkommenschaft zu sorgen. Ein gut und rechtlich denkender Mann würde ja wohl sich dieser Sorge nicht entheben; aber die Durchschnittsmenschen? Die große Masse? Diese muß zur Erfüllung ihrer natürlichen Pflichten gezwungen werden, und sie muß den Halt fühlen, den eine Familie, eine eigene Häuslichkeit, dem Menschen bietet. Die Familien sind der feste Untergrund des Staates, sie dürfen nicht auseinander gerissen, sondern sie müssen im Gegenteil bestmöglichst gefestigt werden. Gewiß sind viele Hunderttausende von Ehen nichts als eine notdürftige Lüge; aber warum sollte nicht in die Ehe selbst mehr Wahrheit und Freiheit gebracht werden können?

In erster Linie sollte dies von gesetzgeberischer Seite aus geschehen. Die Frau sollte civilrechtlich dem Manne gleichgestellt werden, dann würde auch ihre Stellung innerhalb der Ehe sofort sich freier und würdiger gestalten. Und zweitens, was ebenso wichtig ist, sollte die Frau materiell von dem Manne unabhängig gemacht werden. Durch gediegene Erziehung, durch Erlernen eines Berufes müßte jedes Mädchen auf eigene Füße gestellt werden, und so, als für sich bestehendes, unabhängiges Wesen, durch eigene Kraft und durch das Gesetz sicher gestellt, sollte die Frau ihren Gatten wählen und von diesem gewählt werden. „Freie Liebe," die Welt hat etwas Schlimmes aus diesem Begriffe gemacht, und doch ist er an sich gut und wahr. Die Liebe sollte ja stets frei sein, sie sollte frei gegeben und verschenkt werden, nie gekauft und verkauft, erzwungen und verschachert werden. Die größere Freiheit in der Gattenwahl würde gar viele eheliche Verhältnisse anders bestimmen, anders gestalten. Wenn einmal Mann und Frau als gleichwertige und gleichgewertete Wesen neben einander in der Ehe stehen, wird die Frau gewiß nicht sich über Sklavenketten beklagen müssen. Wenn der Mann seine Frau achten muß für das, was sie ist und kann, für das, was sie im bürgerlichen Leben vorstellt und für ihr Wissen und ihre Kenntnisse, die den seinen gleichkommen, dann wird es ihm nicht mehr einfallen, sich körperlich, geistig oder moralisch über sie zu stellen. H. B.

## Was die Großmutter ihrer Enkelin schreibt.

An meine liebe Nelly!

„Noch kurze Wochen noch, und die glückstrahlende junge Braut zieht ein ins eigene Heim, als unumschränkte Beherrscherin ihres Reiches." So lautet der Eingang Deines eben erhaltenen Briefes, mein geliebtes, einziges Enkelkind.

Wie es sein soll bei einer glücklichen Braut, so ist Dein Herz voll von frohen Gedanken im Hinblick auf die nahe Zukunft, welche dir in rosigem Schimmer entgegenleuchtet. Und wer Deinen Verlobten kennt, der teilt die Zuversicht für Dein Glück. Ist doch Dein Verlobter ein harmonisch durchgebildeter Charakter, von edlem Denken und mit warmem Herzen begabt, ein leben- und welterfahrener Mann, der sich so recht dazu eignet, der Schirm und Hort eines jungen Wesens zu sein, das bis jetzt noch nichts Trübes im Leben erfahren hat.

Wirst Du mir zürnen, meine liebe Nelly, wenn ich Dir sage, daß Deine alte Großmutter, die Dich und Deine Art seit frühester Jugend studiert hat, aber nicht dieselbe feste Zuversicht hegt, wenn es sich um das ungetrübte Glück Deines künftigen Gatten handelt? Du betrachtest die Ehe noch so sehr vom kindlichen Standpunkte aus, scheinst dieses wichtigste aller Verhältnisse so ausschließlich für eine zu Deinen Gunsten errichtete Vergnügungsanstalt anzusehen, darinnen Du nur zu herrschen und Dein Mann Dir zuzudienen habe, daß ich mich gedrungen fühle, zu Deinem Wohle ein gutgemeintes, ernstes Wort mit Dir zu sprechen, noch bevor der wichtige Schritt gethan ist. Ich wollte es nicht vorher thun, weil ich die Poesie der einzig schönen Brautzeit Dir auch nicht durch ein Wölklein trüben mochte.

Jetzt aber, so nahe am Abschluß Deines Bündnisses, wo ich sehe, daß Du wie ein Schmetterling ins Eheleben hineinzugaukeln im Begriffe bist, darfst Du wohl ein ernstes Wort mit anhören; denn die Ehe bringt Dir nicht nur Freuden, sondern weitaus mehr ernste Pflichten.

Du willst herrschen in der Ehe, und Du sollst dies auch an Deiner Stelle thun; aber Du mußt wissen, daß die Frau nur durchs Dienen zur richtigen und dauernden Herrschaft gelangen kann.

Wenn jetzt Dein Bräutigam zu Dir kommt, dann genießet Ihr unbekümmert und ungestört die schönen Stunden des traulichen Beisammenseins; kein Mißton stört den Genuß, es geht alles wie am Schnürchen. Deine Mutter, dieser vortreffliche Maschinist, hält das Hauswesen so vortrefflich im Gang, daß alles wie auf Gummirädern geht, ohne Geräusch und ohne Stockung; es ist jederzeit alles aufs beste gethan, und jedes findet uneingeschränkt sein volles Behagen.

Wo Deine Mutter die Herrschaft führt, da scheint es immer Sonntag zu sein. Man fühlt sich bei ihr niemals überflüssig und zur unpassenden Zeit gekommen, sie hat immer Zeit und Ruhe, sich anderen zu widmen, und doch leistet sie ein großes Teil von Arbeit selbst. Deine Mutter dient im schönsten Sinn des Wortes.

Ob Du das auch von ihr gelernt hast? Und hast Du Dich auch schon gefragt, liebes Kind, ob Du im stande seiest, Deinem künftigen Gatten eine eben so behagliche und reizvolle Häuslichkeit zu schaffen, wenn Du selbst das Hauswesen leiten mußt, wenn neben Deinem kindlichen Getändel nicht mehr des Vaters tiefes und ernstes Verständnis, der Mutter feines und kluges Erfassen und Urteilen mit Deinem persönlichen Liebreiz im Bunde steht, um Wohlsein und Behagen zu verbreiten?

Es könnte ja leicht sein, daß es eben der Gesamteindruck war, was Deinen Verlobten so wonnig berührte, was ihn für die Dauer zu fesseln vermochte. Vielleicht war Dein persönlicher Anteil sogar der kleinste Teil der zusammenwirkenden Faktoren — Du erschrickst — — that ich Dir weh, mein Herz?

Mag's für den Augenblick so sein, es macht ja immer Schmerz, wenn man eine Wunde berührt; aber zum Heile gereicht es Dir doch.

Es ist niemals vom guten, wenn die Braut mit der vollen Ueberzeugung in die Ehe tritt, ganz so wie sie sei und wie sie sich gebe, das überwältigende, für die Ewigkeit geschaffene Glück des Gatten auszumachen. Zweifelnde Fragen an sich selbst sind nicht nur erlaubt, sondern von nöten.

Sieh, mein liebes Kind, Du mußt Dich von vornherein darauf gefaßt machen, daß Dein Gatte in Euerer künftigen Häuslichkeit noch etwas anderes suchen wird als nur Dich selbst. Er möchte es vielleicht über sich gewinnen, Dich über etwas zu tadeln, während Du wähnst, daß er von Dir bezaubert sei. Du wirst Dich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß Deine Schönheit und Dein Lächeln, Dein Tändeln oder Schmollen allein nicht mehr jede Wolke von seiner Stirn wird zu verscheuchen vermögen, wie es jetzt der Fall ist. —

Der arbeitende Mann kommt heim und wünscht, die Frau geschäftig zu finden, wenigstens will er die Spuren ihrer Thätigkeit im wohlgeordneten Haushalte konstatieren können. Glaubst Du wohl, daß Du bei seiner Heimkehr mit Deinem Klavierspiel ihn erfreust, oder daß Dein Kuß ihm schmeckt, wenn er weiß, daß dafür ein verpfuschtes, nicht nach seinem Geschmack bereitetes Essen ihm aufgetischt wird?

Der Mann will seine Stellung nach außen nach jeder Richtung erweitern und befestigen, und seine beruflichen Aufgaben, sowie seine Pflichten als Staatsbürger nehmen all sein Denken, seine volle Kraft in Anspruch. Bist Du nun befähigt und gewillt, dieses sein Streben zu verstehen? Ist es Dir Bedürfnis, Dich an seiner Lebensaufgabe zu beteiligen, ihn mit selbstthätiger Mitarbeit oder mit rücksichts- und verständnisvollem Anteil auf seiner Bahn zu begleiten? Wird Deine Liebe durch sein Streben nach außen sich nicht verkürzt fühlen, und wirst Du es nicht als eine Beeinträchtigung Deines Glückes betrachten, wenn er erst seine Lebensaufgabe, seine Stellung in der Welt in Betracht zieht, und dann erst seine Frau und deren speciellen Wünsche?

Willst Du eine glückliche Frau werden und dies auf die Dauer bleiben, so mußt Du Dich dem Manne Deiner Wahl nach jeder Richtung unentbehrlich machen. Als Gefährtin seines Lebens, die alle seine Interessen teilt, die seine Erfolge zu den ihrigen macht und seine Enttäuschungen mitempfindet, wirst Du auch in jeder Lage sein bester Kamerad sein. Sowie er über seine Schwelle tritt, wird er fragen: „Wo ist meine Frau?" — und dieses Bedürfnis nach der Frau, dieses Fragen: „Wo ist sie?" kannst Du Dir als das größte Dir erteilte Lob anrechnen; das ist mehr wert, als wennman Dich in der Gesellschaft feiert, oder wenn man Dich in Büchern verherrlicht. Siehst Du, mein Liebling, es handelt sich eben nicht bloß darum, Deinen Geliebten bloß für die Braut- und die Flitterwochenzeit zu beglücken und an Dich zu fesseln, denn darin liegt gar kein besonderes Verdienst, das bringt schließlich irgend ein Mädchen fertig; aber maßgebend für Deinen persönlichen Wert und für den Stand Deiner Lebensauffassung ist das Verhältnis zu Deinem Gatten, ist sein Glücksgefühl und seine dankbare Befriedigung im Verlaufe der Jahre, wenn das Blut sich abgekühlt hat, und das Auge nicht mehr geblendet ist. Solange der Mann mit den Sinnen urteilt und liebt, ist das Maß seiner Wertschätzung für die edle Frau von keinem Belang, denn nur Herz, Gemüt und Verstand im schönen Vereine bilden das unbestechliche Trifolium, an dessen Urteilspruch die nach der Krone strebende Frau sich halten kann. — — Doch, ich will's genug sein lassen; es möchte meinem Herzenskind sonst zu viel werden. Mein Brief ist Dir wie eine Wolke für ein Stündchen vor die Sonne gestanden, und fast will mich's reuen, daß ich's gethan habe. Ich betrachte die Welt und die Dinge darin durch die Brille der alten Frau, die mir die heutige Welt vielleicht nicht im richtigen Lichte zeigt. In diesem Falle wirst Du mir's zu gute halten, meine liebste Nelly, denn das Alter kann sich irren wie die Jugend. Von meinen guten Absichten bist Du aber überzeugt, gelt, darüber braucht's wohl keine Worte. Und zur Bestätigung dieser Voraussetzung bringst Du mir nächstens wieder einmal Deinen Liebsten, damit ich an einem glücklichen und sonnigen Menschenpaar Herz und Auge wieder erlaben kann.

Deine alte, treue Großmutter.

## Anstalt für Beschäftigung von Nervenkranken.

In Zürich hat, von namhaften Aerzten unterstützt, Herr Ingenieur A. Grohmann, Zürich V, Hirslanden, vor 3 Jahren eine Anstalt ins Leben gerufen, deren Eigenes darin besteht, daß Nervenkranke, denen Aerzte eine völlige Ausspannung von geistiger Arbeit oder der gewöhnlichen Berufsarbeit verordnen, eine zweckmäßige, den Gesundungsprozeß fördernde Beschäftigung finden. Die Arbeiten bestehen vornehmlich in Gärtner- und Tischlerarbeit und werden größtenteils im Freien vorgenommen. Nur bei ungünstiger Witterung finden sie eventuell unter bedeckten, vom Wind abgeschlossenen Veranden, eventuell in ganz und gar geschlossenen Werkstätten statt. Herr Grohmann hat bereits ganz bedeutende Erfolge erzielt. Sie beruhen teils darauf, daß die Kranken, aus ihrem Hinbrüten über ihren krankhaften Zustand geweckt, für eine Thätigkeit interessiert, teils darauf, daß durch eine gesunde und gemäßigte, dem Kranken angepaßte körperliche Beschäftigung die Muskeln gestärkt, der Appetit angeregt, die Nerven ausgespannt werden u. dergl. mehr.

Indessen nimmt Herr Grohmann nur solche Patienten auf, die ihm von Aerzten zugewiesen werden und zwar unter genauer Befolgung der von diesen für ihre Patienten gewünschten Beschäftigungs- und Behandlungsweise. Um die Patienten individuell behandeln zu können, wird ebenso nur eine kleine Anzahl von solchen aufgenommen.

Ueber diese Anstalt schreibt Herr Dr. A. Forel, der Direktor der kantonalen Irrenanstalt und Professor der Psychiatrie an der Universität in Zürich, im „Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte" folgendes:

„An verfehlten Existenzen, durch mangelhafte Hirnanlage, Psychopathie und dergleichen mehr, fehlt es bekanntlich heutzutage nicht. Eine große Zahl solcher Fälle werden irrtümlicherweise mit dem Schlagwort „Neurasthenie" abgefertigt, in Bädern und Kurorten herumgeschickt, bis sie ihr bißchen Hab und Gut verbraucht haben und oft verzweifelt mit ihrem verpfuschten Dasein dem ratlosen Arzte gegenüberstehen.

Bekanntlich erzielt man in den Irrenanstalten durch landwirtschaftliche Beschäftigung, sogar oft durch zwangsmäßige Anwendung derselben im Anfang, die besten Heilresultate, besonders bei chronischen Fällen. Das kommt einfach daher, daß abnorme und schwache Gehirne dem intensiven, einseitigen, geistigen Kampf ums Dasein von heute nicht gewachsen sind, während sie bei einer mehr harmonischen, natürlichen Lebensweise, starker Muskelthätigkeit, Nachahmung des Urzustandes der Menschheit sich oft viel leistungsfähiger erweisen, sich erholen und sogar ihr Leben selbst fristen und verdienen können. Dem kranken oder minderwertigen Organ darf man nur die geringste und einfachste Arbeit zumuten.

Zwar hat die Medizin diese Thatsache vielfach erkannt und gesucht, ihr gerecht zu werden. Doch begeht man meistens den Fehler, teure ‚Kuren' zu empfehlen, nach deren Beendigung der Patient in die alte Lebensweise, etwas gestärkt, aber mit erleichterter Börse zurückkehrt, so daß alles bald wieder beim alten ist. Auch hat man Apparate zur Erzeugung gleichmäßiger Körperbewegung (zum Beispiel den Ergostat von Gärtner) erfunden, die vor allem zwecklose Arbeit und tödliche Langeweile erzeugen. Man vergißt den ‚physischen Faktor', der darin besteht, daß der Mensch erst Freude hat, wenn er für einen Zweck arbeitet, damit etwas ausrichtet, Geld verdient, und daß ferner die Hebung des Gemütes, das Gefühl, für seine Zukunft zu sorgen, enorm wichtige Heilfaktoren sind.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, erachte ich in solchen Fällen eine definitive Aenderung der Lebensweise für angezeigt. Dieselbe besteht vor allem im Verlassen geistig anstrengender, mit Sorgen und Risiko verbundener Berufsarten, die sowieso überfüllt sind und zu einem immer größern, nichtsnutzigen Proletariat von Litteraten, Kaufleuten, Commis 2c. führen — dafür resolutes Uebergehen zum landwirtschaftlichen Beruf, zur Gärtnerei oder zu einem Handwerk. Dadurch habe ich schon in verzweifelten Fällen recht gute Resultate erzielt; ich habe sogar schon vornehme Damen mit Erfolg zur Bauernarbeit geschickt. Eine landwirtschaftliche Schule für Psychopathen wäre eine gute Sache.

Herr A. Grohmann, Hegibachstraße 52, Zürich V, hat es sich zur speciellen Aufgabe gestellt, für solche Nervenkranke und Psychopathen zu sorgen, denen besonders nützliche, körperliche Beschäftigung not thut, indem er ihnen das zu Gärtner-, Tischler- und sonstigen Arbeiten Nötige in Anleitung und Werkzeug gibt und für eine dem individuellen Fall angemessene Intensität, Abwechslung und Methode der Arbeit sorgt und sorgen kann, da seine Aufmerksamkeit auf eine kleine Zahl von Patienten verteilt ist und er Erfahrung im Umgang mit solchen Kranken hat. Die Erfolge, die er damit in einzelnen Fällen erzielt hat (z. B. ein Fall Hypochondrie, eine Melancholie durch Fall auf den Kopf, eine ‚Neurasthenie') verdienen alle Anerkennung.

Herr Grohmann ist Gärtner und zugleich durchaus gebildet. Ich kann seine diesbezügliche Einrichtung den Kollegen bestens empfehlen, die solche Patienten haben. Die Preise des Herrn Grohmann sind durchaus bescheiden.

Es ist ein Anfang, eine Versuchsstation. Möge sie gute Früchte tragen!"

## Schweizerinnen im Ausland.

**Im „Home" der Schweizerinnen in London 15, Mecklenburgh Square,** fand am 1. Januar ein gehaltvolles, fröhliches Fest statt, an dem sich nicht weniger als 89 junge Damen beteiligten. Der festlich geschmückte, strahlende Christbaum und die schönen Gesänge gaben den auf fremdem Boden weilenden Schweizerinnen ein wohlthuendes Heimatsgefühl. Wohl floß im stillen manche Thräne um das ferne Daheim, aber der freundliche Zusammenschluß unter den Landsmänninnen benahm ihnen doch den Stachel, so daß der Grundton des Festes Freude war, wenn auch die stille Wehmut die helle Lust bannte.

**Der schweizerische Gesandte in Wien, Herr von Claparède, warnt junge Schweizerinnen,** welche Stellen im Ausland suchen wollen, vor den Stellenvermittlungsbureaux des Auslandes, die übertriebene Spesen für ihre Bemühungen einzufordern pflegen. Lehrerinnen, Gouvernanten und Bonnen thun in solchen Fällen am besten, sich an die unentgeltliche Stellenvermittlung für Lehrerinnen, Rue des Chaudronniers Nr. 16 in Genf, zu wenden.

## Ein Wink, der seine Berechtigung hat.

Der „Merkur", das vortreffliche Organ des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender, aus dessen Lektüre die geschäftstreibende Frauenwelt reichen Nutzen ziehen wird, geißelt in einer letzten Nummer eine weibliche Unart, die als solche auch von den einsichtigen unter der Frauenwelt als solche peinlich empfunden wird. Es ist das so wenig geschäftliche und daher nicht rücksichtsvolle Gebahren beim Einkaufen in den Läden. Der Einsender des betreffenden Artikels in genanntem Blatt sagt unter anderm:

Ganz abgesehen davon, daß manchen Kunden das nötige Verständnis für den Wert der Zeit abgeht, hält uns in vielen Fällen ein Geschäft über Gebühr auf, ohne Schuld des Kunden, namentlich wenn er selbst seine Käufer zu bedienen hat. Wenn aber sogar der Kaufmann nicht immer im genügenden Maße den Wert der Zeit zu schätzen weiß, kann man es auch vom lieben Publikum nicht verlangen, am allerwenigsten von dessen ewig-weiblichem Teil. Sollte sich irgendwo im lieben Vaterlande ein ausgewachsenes, weibliches Wesen vorfinden, welches einmal im Leben ein Kinderröckli gekauft und hiezu weniger als 30 Minuten Zeit verwendet hat, so mag sich dieses Idealgeschöpf melden, an gebührender Ehrung soll es an der nächsten Delegiertenversammlung nicht fehlen, vorausgesetzt immerhin, daß die Thatsache durch glaubwürdige Zeugen erhärtet werden kann.

Schlimmer wird die Geschichte, erscheint eine Käuferin in Begleit einiger Sprößlinge, während du dich gerade am Geschäft befindest. In diesem Falle kannst du die Hoffnung, mit nächstem Zug zu verreisen und heute noch X oder Z abzuthun, füglich begraben.

Daß der Kunde dich sofort im Stiche läßt, um sich den Ankommenden zu widmen, ist selbstverständlich, und er wird nicht eher zu dir zurückkehren, als bis die Käuferin das Lokal verläßt. Was das zu bedeuten hat, weißt du auch, ohne Veteran zu sein, und ergibst dich in dein Schicksal. Die Frau hat zwar nur eine Bagatelle einzukaufen, aber dafür eine Zunge, welche Beschäftigung sucht, und wozu wären denn die Tagesneuigkeiten da, als daß sie besprochen werden? Zudem müssen die lieben Kleinen der Reihe nach vorgestellt, das gute Aussehen und die außergewöhnliche Klugheit derselben bewundert werden. Ein Fratz von sechs Jahren, welcher bereits einen Kanarienvogel von einer Krähe unterscheidet, gibt der glücklichen Mama Anlaß, sich des längern über die frühzeitige geistige Entwicklung des Wunderkindes zu verbreiten.

Was hilft's dir, daß du die liebe Mutter samt ihrer vielversprechenden Nachkommenschaft dahin wünschest, wo der Pfeffer wächst! Die Leutchen gehen deshalb nicht früher, und gehen sie endlich, so hörst du auch bereits das Abfahrtssignal deines Zuges. Nun, vielleicht gelingt es morgen, das Verlorene einzubringen; vielleicht wenn du Samstags heimkehrst zu Muttern, ist die Woche doch nicht ganz so schlecht gewesen. Vielleicht!

## Weibliche Fortbildung.

**Zur Lehrlingsprüfung in Zürich** haben sich neben 42 Lehrlingen auch 47 Lehrtöchter gemeldet.

## Was Frauen thun.

**Die Vorsteherin des Töchterpensionat „Flora" in Spiez** machte ihren Zöglingen den Vorschlag, am Pestalozzitag die ärmsten und kinderreichsten Familien der Gemeinde mit Gaben zu bedenken. Und so brachten denn die Töchter nach der Feier im Institute in zwölf Haushaltungen eine Auslese der ausgewählt nützlichsten Geschenke. — Die That nur soll ihn loben.

**Ueber ein tapferes Mädchen** berichten australische Blätter. Der Pächter der südlich der Hunterinsel gelegenen Trefoilinsel, Kaye, hatte sich mit seiner Frau und zwei seiner Kinder, einem sechzehnjährigen Sohn und einem im Alter von sieben Jahren stehenden Mädchen, in seinem Boote nach der an der Nordküste von Tasmanien gelegenen Ortschaft Wohlworth eingeschifft, während die übrigen Kinder, das schon erwähnte vierzehnjährige Mädchen und fünf kleinere Geschwister, auf der Trefoilinsel zurückgeblieben waren. Das Boot hatte sich kaum vom Lande entfernt, als es plötzlich unterging und sämtliche Insassen vor den Augen der vom Ufer aus ihnen nachblickenden Kinder von den Wellen verschlungen wurden. Seit jenem Tag hat das kleine Mädchen bei ihren kleinen Geschwistern die Rolle einer Mutter übernommen, ja, als die vorhandenen Vorräte auf die Neige gegangen waren, hat sogar einer der kleinen Jungen den Fleischer spielen und ein Schaf schlachten müssen, von dem die kleine Familie noch ihren Unterhalt fristete, als vor zwei Tagen ein Bootsmann zufällig an der Insel anlegte und auf diese Weise von dem traurigen Vorfall und dem Schicksal der Waisen Kenntnis erhielt.

**Der Frauenverein Hombrechtikon,** welcher sich wegen allzukleiner Mitgliederzahl aufgelöst hat, schenkte sein Vermögen im Betrage von 3500 Fr. der Gemeinde zum Zwecke der Aeufnung des Fonds für Gemeindekrankenpflege.

## Bildung?

In Bamberg mußten vier „höhere Töchter" von der Schule ausgestoßen werden, weil sie sich an heimlichen Kneipereien der dortigen Gymnasiasten beteiligt hatten. Und vom Gymnasium in Kaiserslautern wurden mehrere Schüler entfernt, weil sie auf Neujahr an Schülerinnen der höhern Töchterschule Witzkarten verwerflichen Inhalts versandt hatten. — Solchen Früchtchen beiderlei Geschlechts wäre strenge körperliche Arbeit zuträglich. Da ist der Schulbesuch vom Uebel.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**Frage 3337:** Wie putzt man hellfarbige Lederhandschuhe? Ich habe die Reinigung mit Benzin versucht, aber sie wurden mir fleckig.

**Frage 3338:** Gibt es ein Kneippsches Kochbuch? Und wo wäre es zu beziehen? Für gütige Antwort zum voraus besten Dank. Neue Abonnentin.

**Frage 3339:** Wer nennt oder schickt mir einige schöne, zweihändige Musikstücke für kurze Zeit zur Ansicht? Besten Dank zum voraus. L. G. in D.

**Frage 3340:** Gesund und kräftig bin ich vor bald drei Viertel Jahren in eine mir sehr zusagende Stellung als Stütze und Gesellschafterin der Hausfrau eingetreten. Ich habe ein hübsches Zimmer, guten Tisch und nicht übermäßig viel Arbeit, dafür aber auch ein sehr bescheidenes Gehalt, aus welchem ich nur mit Not meine Toilette — die stets hübsch sein muß — bestreiten kann. Ich sollte aber mehr erübrigen können, um meine alternde Mutter, die noch für einen jüngern Bruder zu sorgen hat, unterstützen zu können. Ich habe meiner Herrschaft den Vorschlag gemacht, in meinen freien Stunden Handarbeiten für sie zu fertigen, die sonst außer dem Hause erstellt werden, oder gegen bessere Bezahlung der Köchin zu helfen, die stets unter Arbeitsüberbürdung leidet. Die Dame sagt mir aber, daß sich das mit meiner Stellung nicht vertrage, und daß ich in meinen Verhältnissen besser thue, das Kochen zu lernen. Die Köchin sei die bestbezahlte Angestellte im Haus, nur erfordere der Beruf eine robuste Gesundheit. Ueber diesen letztern Zusatz erbitte ich mir nun freundlichen Aufschluß von schon länger im Dienste stehenden Köchinnen. Welches sind die Ursachen, die den Beruf einer Köchin ungesund machen? Sind die Ursachen unvermeidlich? Wie lange dauert die Lehre für eine durchaus fachtüchtige Köchin? Wie hoch kommt die Ausbildung zu stehen? Und wie hoch ist im Durchschnitt das Salair? Ich bitte sehr um freundliche Mitteilungen und danke zum voraus bestens. Junge Abonnentin in Z.

**Frage 3341:** Was kann eine pflichtgetreue und gewissenhafte Tochter in nachstehendem Falle thun? Ich habe mich vor einigen Monaten mit einem treuen, braven Manne verheiratet. Ich bin dadurch in sehr gute Verhältnisse gekommen, und mein lieber Gatte hat auch meine Mutter, deren einziges Kind ich bin, zu uns genommen, so daß auch sie eines sorgenfreien Daseins sich erfreuen kann. Ich bin ihm für seine Güte unaussprechlich dankbar, denn meine Mutter steht ganz allein, und sie mußte bisher mit mir für ihren Unterhalt arbeiten. Ein unglückliches Temperament läßt aber meine arme Mutter ihr Glück nicht genießen. Sie nimmt eine unangenehme Stellung ein gegenüber meinem Gatten, und gönnt ihm am Abend kein ungestörtes, gemütliches Beisammensein, und läßt sich zu unseren Dienstboten und zu neugierigen Nachbarn in ärgerlichen Schwätzereien über unsere intime Häuslichkeit ergehen. Ich sehe, daß mein guter Gatte unter diesem peinlichen Verhältnisse leidet, aber er spricht nicht darüber. Die Mutter habe ich schon in aller Liebe aufs innigste gebeten, doch ihr und mein Glück nicht zu stören; dann weint sie und will verzweifeln, daß sie kein Kind mehr habe, es sei besser, sie denke ans Sterben. Sie ist dann einige Tage wie gebrochen, sieht ganz elend aus, ißt nicht, spricht nicht und schläft nicht. Nach und nach legt sich dieser Sturm, und dann kommt sie wieder ins alte Fahrwasser, und der Jammer geht aufs neue an. Es thut mir unsäglich weh, meinen guten Gatten durch meine Mutter fortwährend beunruhigt und beleidigt zu sehen; aber auch die Mutter dauert mich sehr, daß sie ihre unglückliche Anlage nicht zu bemeistern versteht, wo doch unser aller Glück davon abhängig ist. Ich habe das Gefühl, als erwarte mein Gatte, daß ich von mir aus der Mutter eine bestimmte Erklärung für die Zukunft abgebe. Aber wie kann und darf ich, das Kind, dies der Mutter gegenüber thun! Auf welcher Seite liegt nun meine größere Pflicht? Die Mutter hat niemand sonst als mich. Und wer wird Geduld und Nachsicht haben mit ihr, wenn das eigene, einzige Kind ihre Fehler nicht mehr tragen wollte? Ich sehe ein, daß ich eigentlich nicht hätte heiraten sollen, daß ich verpflichtet gewesen wäre, mein Leben meiner Mutter einzig zu widmen; aber ich gedachte es gut zu machen auch für die alten Tage meiner Mutter. Und jetzt ist's ins Gegenteil umgeschlagen. Wer gibt mir guten Rat in dieser schwierigen Sache? Ich warte mit Schmerzen auf Antwort und bin von ganzem Herzen dankbar dafür. Neue Abonnentin in A.

**Frage 3342:** Woher kommt das rapide Grauwerden der Haare? Ich bin 35 Jahre alt und wüßte von keinem besondern Uebel zu sagen. Nicht gerade ein Kraftmensch, leiste ich doch in Arbeit und Ausdauer so viel wie jeder normal beanlagte Mensch, und meine Arbeit ist eine gleichliche Mischung von Beschäftigung mit dem Kopf und mit der Hand. Meine Haare sind sehr dicht und kraus, die Farbe war schwarz. Meine Mutter hatte schon zu Ende der zwanziger Jahre stark melierte Haare. Läßt sich nichts thun, um dem allzuraschen Ergrauen Einhalt zu thun? Ich habe von jeher sehr leichte Kopfbedeckung getragen und den Kopf zur Sommerszeit fleißig gewaschen. Im Winter unterlasse ich des dichten Haarwuchses und des daherrührenden schwierigen und langsamen Trocknens wegen das Waschen, dagegen werden die Haare hie und da mit Kartoffelmehl eingepudert und mit Bürste und Kamm täglich gehörig bearbeitet. Mein ältestes Kind hat unter seinen kohlschwarzen schon einige graue Haare mit auf die Welt gebracht, doch haben sie sich bald wieder verloren. Antworten von Erfahrenen würden mich sehr interessieren. Abonnentin in R. b. G.

**Frage 3343:** Ich habe stets ein Kältegefühl in den Ellbogen und Knien, auch morgens beim Erwachen und auch beim Gehen im Freien empfinde ich diese Kälte immer. Man hat mir angeraten, Kniewärmer zu tragen, ich kann mich aber nicht recht dazu verstehen, aus Furcht, mich zu verweichlichen. Meine Strümpfe trage ich über die Knie, und es ist auch der ganze Arm gleichmäßig bedeckt. Hat eine der freundlichen Leserinnen schon eine ähnliche Erfahrung gemacht, und was hat sie gegen das Uebel mit Erfolg gethan? Für Antwort wäre sehr zu Dank verpflichtet Junge Leserin in U.

**Frage 3344:** Wäre vielleicht eine werte Abonnentin in der Lage, mir eine Adresse angeben zu können, wo eine 15jährige Tochter, die im Frühjahr die Sekundarschule verläßt und gute Schulzeugnisse besitzt, die französische Sprache in Schrift und Wort gründlich erlernen könnte? Eine Privatfamilie, wo im Hause selbst der Unterricht erteilt würde, erhielt den Vorzug. Genügende kräftige Kost und freundliche Behandlung bei nicht zu hoher Entschädigung ist Hauptbedingung. Da die Tochter gesunder Natur ist, könnte sie in der freien Zeit sich im Hauswesen oder beim Bedienen in einem Laden bethätigen, worin sie auch zu Hause schon angeleitet wurde. Zum voraus herzlichen Dank. Abonnentin in U.

**Frage 3345:** Wie findet Stickfädenabgang beste Verwendung? C. K.

**Frage 3346:** Werden die in Mobiliar bestehenden Aussteuern der Töchter nach dem Tode der Eltern bei der Erbschaft in Rechnung gebracht, oder nicht? Dank zum voraus. Eine alte Abonnentin.

**Frage 3347:** Welche Mittel stehen einem Manne zur Verfügung, um seine Frau vom leidenschaftlichen Lesen überspannter und nichtssagender Unterhaltungslektüre abzuhalten? Da ich ihr kein Geld gebe zum Beschaffen von solcherlei Lesestoff, leiht sie sich solche Bücher und Schriften wo immer sie kann, dagegen läßt sie die nach meiner Wahl ihr zugänglich gemachte Litteratur verächtlich liegen. Ich habe mir die große Auslage für Anschaffung von „Jeremias Gotthelf's sämtliche Werke" nicht reuen lassen, sie nennt das einförmiges, altmodisches Zeug, und das Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" möchte sie an ein solches für die Leihbibliotheken tauschen. Die Besorgung der Kinder und des Haushaltes geschieht in nachlässigster Weise, und mit der Küche ist's möglichst schlecht bestellt, und unsere bescheidene Häuslichkeit macht ihr keine Freude. Ich habe schon das denkbar möglichste gethan, um sie von ihrer Leidenschaft zu kurieren, aber alles umsonst. Sowie ich dem Hause den Rücken kehre, kommt ihr auch die Kraft zum Widerstehen abhanden, und oft, wenn ich mittags etwas früher nach Hause komme, ist nicht nur der Herd noch kalt, sondern das Frühstück ist noch nicht einmal abgetragen, und Mutter und Kinder sind noch nicht gekämmt. Einmal im Lesen drin, hat sie absolut kein Ohr mehr für die Bedürfnisse der Kinder oder für ihre Pflichten als Hausbesorgerin. Meinem wohlmeinenden, aber ernsten Vorhalten stellt sie beleidigtes Schmollen entgegen, und zu einer eingehenden Erörterung dieses oder jenen Themas fehlt ihr Wille und Lust — kurz, s'ist ein verzweifeltes Dabeisein. Meine Frau hat viel bessere Schulen genossen als ich, und sie ist sehr intelligent; aber es fehlt ihr alles Pflichtgefühl. Ich habe einen anständigen Verdienst, aber nicht die mindeste Annehmlichkeit daheim, und ich mache mich je länger je mehr mit dem Gedanken vertraut, in die weite Welt zu gehen und die Kinder in einer Anstalt unterzubringen. Ich wäre besser gefahren mit einer beschränkten und häßlichen Frau; eine jede andere würde ihre Aufgabe besser erfüllt haben. Für mich selber verspreche ich mir nicht viel Nutzen von meiner Frage, aber anderen kann sie nützen. Ihr Eltern, wehret rechtzeitig der Lesewut der jungen Leute, und ihr Eheluftigen prüfet euere Zukünftige auf diesen Kardinalpunkt. Sehet zu, was für Lektüre sie liebt, und suchet zu erfahren, wie und wann sie liest; das gibt euch ein richtiges Bild. Prüfet, ehe es zu spät ist. Einer, der durch Erfahrung klug geworden ist.

**Frage 3348:** Was ist die Ursache, daß die Zimmerpflanzen in einem mit Gas beleuchteten und geheizten Raume in kurzer Zeit bei sonst sorgfältiger Pflege eingehen? Das Zimmer wird fleißig gelüftet. Für freundliche Belehrung dankt herzlichst Eine Blumenfreundin.

**Frage 3349:** Wäre es vielleicht einer Leserin dieses Blattes möglich, mir eine Stelle zu verschaffen? Ich habe schon einige Jahre gedient und habe nun auch die Lehrzeit als Büglerin, die zur Zufriedenheit meiner Lehrmeisterin ausgefallen, beendigt. Suche nun eine Stelle, bei der ich Gelegenheit hätte, meine Berufskenntnisse zu verwerten, wo ich nebenbei aber auch den Hausgeschäften obliegen müßte. Für eventuelle Bemühungen zum voraus besten Dank. Eine Leserin.

**Frage 3350:** Ich wurde vor ungefähr 1½ Jahren von der bösen Gesichtsrose überfallen, als Folge von Erkältung während eines kalten Gewittersturms. Seither übt sich das Uebel selbst im Sommer sehr oft, was mir recht peinlich ist. Und jetzt im Winter bei jedem kalten Windzuge rötet sich hauptsächlich die Nase, sowie die eine oder die andere Hälfte meines Gesichts und wird mehr oder weniger aufgeschwollen. Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar, da ich nicht gerne fortwährend ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mag. Abonnentin in U.

## Antworten.

**Zu Frage 3329, das heißt zu einigen Antworten auf diese Frage:** So! Also alles entschuldigen und alles verzeihen soll die Frau dem Manne? Sie soll nicht bloß Geduld haben mit seinem Temperament und seinen Rücksichtslosigkeiten, sondern auch seinen groben moralischen Fehlern gegenüber soll man blind sein? Man soll alles Geschehene mit dem Mantel der Liebe bedecken? Ei, wie bequem das ist: Die Männer haben das Privilegium zum Sündigen, und die Frauen das zum Verzeihen! Wer hat wohl dieses separate Recht erfunden? Doch sicherlich ein Mann. Und wer läßt es unbeanstandet zu Recht bestehen? Jedenfalls nur die Abhängigen und Schwachen unter den Frauen, und diejenigen unter den Unverheirateten, die um jeden Preis einen Mann haben wollen. Ein Mädchen aber, das etwas auf seine Ehre hält, und das sich aus eigener Kraft durchs Leben zu schlagen versteht, verlangt von ihrem künftigen Gatten ebenso absolute Sittenreinheit, wie solche von ihr verlangt wird. Es gibt nur einerlei Moral, und es gilt nicht, zu Gunsten einer Partei Ausnahmen zu machen und daran zu markten. Das muß offen anerkannt werden. Eine, die auf ihre Ehre hält und auf ihr Recht.

**Auf Frage 3332:** Wenn Sie für immer, solange geheizt werden muß, einen sichern Heizer oder Wärter haben können, der alle Räume, die geheizt werden, unter Kontrolle hat, und die Centralwasserheizung fachlich und gut anlegen lassen, so hat sie unstreitig als gesundeste und auf die Dauer billigste den Vorzug vor anderen Heizsystemen. Nicht aber, wenn viele Personen am Apparat herumstehen und heizen sollen und wollen. Wenn der Vermieter sich im Mietvertrag die Oberleitung und Bestimmung über den Apparat vorbehält und die Kosten für die Heizung bis auf 18 Grad R. Wärme bei strenger Kälte auf die einzelnen Räume beim Vermieten verteilt und berechnet, so ist kein Grund zu finden, der Mißtöne zwischen Vermieter und Mieter bringen könnte. Unter dieser Voraussetzung allein ist die Erstellung einer guten Centralwasserheizung zu empfehlen. Der Kessel muß aber besonders stark sein, und sind Röhren-, Hufeisen- und Blätterkessel, des Wassersteins und Schmutzes wegen, auszuschließen, weil hiedurch, auch in den Fällen, wo es nicht vorauszusehen ist, viele Reparaturen und Verluste entstehen, und der scheinbar bessere Effekt des Heizmaterials völlig verloren wird. C. Haupt-Berig hat in seiner kolossalen Anlage nur einen großen Kessel im Betrieb, und dabei cirkuliert das Wasser in Röhren von 20—30 Ctm. im Durchmesser auf 450 Meter Entfernung durch Senkungen und Knie in 5—8 Minuten, und die Beheizung stellt sich billiger wie bei Kesseln mit sehr großen Befeuerungsflächen mit im Verhältnis wenig Wasserinhalt. H. Rumpler in Ennetbaden.

**Auf Frage 3333:** Für ganz junge Kinder bis zu zwei bis drei Jahren ist eine erfahrene ältere Wärterin unbedingt vorzuziehen; vielleicht versteht dieselbe die Pflege noch besser als die junge Mutter. Aeltere Kinder wären eher einem fröhlichen, jungen Mädchen zu überlassen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 3334:** Auf besonders geäußerten und wohl motivierten Wunsch werden die bereits gedruckten Antworten auf diese Frage privat übermittelt, dagegen folgt ein Resumee derselben in nächster Nummer.

Die Redaktion.

**Auf Frage 3336:** Durch die Kleidung ist einige Ausgleichung doch wohl möglich: auf dem Bureau ganz leichte Unterkleider; auf der Straße dicker Mantel, Toque und Schleier, seidenes Halstuch; zu Hause ein wollener Jupon 2c. Tägliche kalte Waschungen im gut geheizten Zimmer werden Ihnen zur Abhärtung ausgezeichnete Dienste thun. Fr. M. in B.

---

# Das erste Rendezvous.

Von **Emil Marriot.**

(Schluß.)

„Ich danke Ihnen, Mademoiselle, daß Sie nachgegeben haben und gekommen sind," sagte Octave auf französisch. „Ich finde Sie ganz reizend! Was für einen Grund hatten Sie denn, sich nicht zeigen zu wollen?"

„Keinen. Es ist eben das erste Mal," sagte Nina unsicher. Die unverwandten Blicke Octaves störten sie nicht wenig. Mit solcher an Frechheit streifenden Genauigkeit hatte noch kein Mann ihr Gesicht und ihre Gestalt gemustert.

„Und was veranlaßte Sie, zu inserieren?" fragte Octave, „so weit ich beurteilen kann . . . und ich irre mich gewiß nicht . . . sind Sie ein junges Mädchen aus sehr gutem Hause. Und solche junge Damen sind gewöhnlich weniger kühn."

Nina wurde blutrot. „Ich langweilte mich so sehr," stammelte sie.

„Bei wem wohnen Sie?"

„Bei meinem Vater und meiner Tante."

„Das ist allerdings nicht amüsant. Sie müssen einen Freund haben. Il vous faut un ami." Er wollte ihre Hand ergreifen.

„Ach bitte, lassen Sie das," rief Nina geängstigt. Was war ihr denn eingefallen? Wie ganz anders waren die Herren, welche ihr auf Bällen oder in Gesellschaften vorgestellt wurden — wie artig und respektvoll . . . Sie begriff jetzt nicht, wie sie diese Herren hatte langweilig finden können. Auch ihr Leben, das sie so arg verlästert hatte, erschien ihr plötzlich in einem ganz andern Lichte . . . was, um Gottes willen, war ihr denn abgegangen? Und wenn ihr Vater sie so sehen könnte . . . entsetzlich!

„Wer sind Sie denn eigentlich?" fragte sie beinahe barsch. „Wie heißen Sie? Ich finde es sonderbar, daß Sie sich mir noch nicht vorgestellt haben."

„Warum sonderbar?" entgegnete Octave mit einem Lächeln. „Zu einem Verkehre, wie es der unsrige hoffentlich werden wird, genügt es doch, zu wissen, daß ich Octave bin, und Sie Nina sind . . . was braucht es mehr? Ich bin ferner ein Mann, bereit, Sie zu lieben, wenn Sie es gestatten. Verlieren wir doch nicht die Zeit mit unnützen Dingen, reizende Nina! Sagen Sie mir lieber, wodurch man Ihnen gefallen könnte. Sie haben mir wiederholt geschrieben, daß Ihnen gewöhnliche, musterhafte, solide junge Herren unausstehlich wären . . . Nun! wenn Sie nichts anderes wollen . . .! Ich bin nichts weniger als anständig und korrekt, sondern ein Sitte und Herkommen gründlich verachtender, rücksichtsloser, verderbter Mensch. . . . Wenn Sie an den Helden der französischen Romane so großes Wohlgefallen finden, muß ich ein Mann nach Ihrem Sinne sein."

„Aber durchaus nicht!" wollte Nina ausrufen. In welche Situation war sie geraten! Es war unerträglich. Sie hatte etwas Interessantes erleben wollen — daß man bei solchen Wagnissen irgend einer Frechheit ausgesetzt sein könnte, daran hatte sie in ihrer Unerfahrenheit nicht gedacht. Wenn jetzt jemand, der sie kannte, einträte . . . es gibt so grausame Zufälle im Leben . . . was müßte der von ihr denken? In allen ihren Freundeskreisen würde davon gesprochen, der Stab würde über sie gebrochen werden; sie könnte sich nirgends mehr zeigen. . . . Die gute Meinung, die man überall von ihr hegte, würde nicht mehr dieselbe sein, erführe man von diesem albernen Schritte.

„Monsieur Octave," sagte sie entschlossen, „bitte, seien Sie mir nicht böse; aber ich bereue es von Herzen."

„Was bereuen Sie?"

„Inseriert zu haben und hiehergekommen zu sein. Ich habe mich über mich selbst getäuscht. Es ist nicht amüsant, es ist bloß unangenehm. Ich beschwöre Sie, lassen Sie mich gehen."

„Halte ich Sie denn zurück, mein Fräulein?" fragte Octave, dessen Gesicht sich beträchtlich verlängert hatte.

„Das können Sie freilich nicht thun — aber Sie zürnen mir, ich sehe es Ihnen an. Dumme Gedanken haben, ist kein Verbrechen; führt man sie jedoch aus, dann erkennt man erst, wie thöricht sie waren." Sie war wieder ganz sie selbst — ein natürliches, aufrichtiges Kind, das den begangenen Fehler treuherzig eingesteht. „Sie besitzen Briefe von mir," fuhr sie leiser fort. „Wollen Sie mir Ihr Wort geben, daß Sie diese Briefe verbrennen oder mir poste restante zurücksenden werden?"

„Ihr Wunsch ist mir Befehl," sagte Octave, sich verneigend. „Ich werde die Briefe sofort verbrennen, mein Ehrenwort darauf." Auch mit ihm war eine Verwandlung vorgegangen; er sah sie mit ganz anderen Blicken an und sprach in einem andern Tone zu ihr.

„Ich danke Ihnen," sagte Nina aufatmend. „Und wenn Sie mir — wo immer auch, begegnen sollten: werden Sie dann thun, als ob Sie mich niemals gesehen hätten? Werden Sie mich diese kindische Verirrung niemals büßen lassen?"

„Aber, mein Fräulein," versetzte Octave. „Ich bin Mann und Franzose. Seien Sie vollkommen ruhig; niemals werde ich Sie belästigen oder Ihnen Unannehmlichkeiten verursachen."

„Tausend Dank," flüsterte Nina. Ihr Gesicht glühte über und über. „Adieu, Monsieur Octave!"

„Adieu, Mademoiselle Ninon!" Sie gaben einander nicht die Hände — Nina verbeugte sich ungeschickt, stolperte beim Hinausgehen beinahe über einen Stuhl und seufzte tief auf, als sie wieder auf der Straße stand. Octave seufzte ebenfalls — nur in anderer Weise. „Schade!" murmelte er und sandte dem jungen Mädchen einen bedauernden Blick nach. Die Damen hinter dem Büffett tauschten ein verständnisvolles Lächeln aus. Sie wußten ganz genau, was da vorgegangen war — ihnen waren dergleichen Dinge nichts Neues.

„Nie wieder!" dachte Nina, als sie atemlos, erhitzt und verstört nach Hause eilte. „Will das Schicksal mir von selber etwas Interessantes bringen — gut! ich werde es nicht von mir weisen. Aber um diesen Preis . . . nie wieder. Gottlob, daß ich es überstanden habe und wieder klarsehend geworden bin. So etwas thue ich gewiß kein zweites Mal."

---

## Die alte Jungfer.

Da geht sie hin, verspottet und verlacht,
Die noch am Krankenbett die Nacht durchwacht'.
Und jeder höhnt, der flüchtig ihr begegnet:
„Der ist ihr Glücksfeld auch einmal verregnet."

Einst warst du jung, ein schlankes Vögelein,
Sangst jubelnd in den schönen Tag hinein,
Den Frühling hat die Arbeit bald genommen,
Du weißt es kaum, so schnell ist es gekommen.

Der Sommer kam und fand zu dir den Weg,
Doch brach gar bald des Glückes dünner Steg;
Wie auch das Weh im Herzen wild gflutet,
Es hat sich in der Stille längst verblutet.

Nun steht der rauhe Herbst vor deiner Thür,
Nimmt fort die letzte karge Lockenzier,
Er gibt dich preis dem scharfen Zahn der Sorgen,
Und bang erwartest du den Wintermorgen.

Getrübt ist nun der einst so weiche Blick,
Du siehst nicht vorwärts mehr, auch nicht zurück,
Nur ob zur Seite etwas liegt in Nöten,
Da treibt's dein edles Herz nah' zu treten.

Und immer bist zum Helfen du bereit,
Kein Tag ist dir zu heiß, kein Weg zu weit,
Gab man zum Danke dir auch nichts als Hassen,
Vom Samariterdienst kannst du nicht lassen.

So geh' nur hin, du vielgeschmähtes Weib,
Mit schöner Seele im verfallnen Leib,
Aus bittrem Spott und unverdientem Hohne
Erblüht dir einst die schönste Myrtenkrone.

Johanna Abrosius Voigt.

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

## An die Besteller von Einbanddecken!

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten billigen Einbanddecken, welche während des Jahres auch als Sammelmappe dienen, zur gefl. Abnahme.

1 Decke der „**Schweiz. Frauen-Zeitung**“ (grün mit Goldpressung) à Fr. 2.—
1 Decke der illustr. Jugendschrift „**Kleine Welt**“ (rot m. Gold) à „ —.60

Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt besorgt. Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge (auch der älteren) werden, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei geliefert.

Ergebenst
**Die Expedition.**


## Zur Temperenzbewegung in der Schweiz.

In Verbindung mit einer englischen Gesellschaft und unter dem Protektorate schweizerischer Temperenz- und Abstinenzvereinigungen errichtet in Bern die bekannte Mineralwasserfirma Rooschütz u. Cie. eine große Fabrik **alkoholfreier** Getränke und englischer Tafelwasser (English Table Waters).

Die neue Fabrik wird bereits auf 1. Februar dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden können. Es sollen in derselben ca. 20 verschiedene alkoholfreie Temperenzgetränke hergestellt werden, und ist beabsichtigt, Niederlagen davon an allen Orten der ganzen Schweiz zu errichten, wo bereits Temperenzvereine 2c. bestehen. Die schweizerischen Temperenzler und Abstinenten werden dieses Unternehmen jedenfalls sehr begrüßen und kräftig unterstützen.

## Frau und Tochter des Präsidenten der französischen Republik bei den Armen!

Das Wohlthätigkeitsbureau des Präsidenten der Republik gehört zu den populärsten Institutionen des ohnehin populären M. Faure. „Rasche Hülfe ist doppelte Hülfe“, so lautet sein Motto und die unzähligen Bedürftigen nicht nur in Paris, sondern aus ganz Frankreich, denen der administrative Weg der Staatshülfe etwas zu lange scheint, wenden sich mit ihren Bitten an die Privatwohlthätigkeit des Präsidenten. Und niemals geschieht dies ohne Erfolg. Die kleinen gedruckten Formulare, durch welche sich die Privatkanzlei des Staatsoberhauptes nach den Verhältnissen der Bittsteller erkundigt, sind in den Präfekturen aller Provinzen wohlbekannt. Ein Bedürftiger, Vater von fünf Kindern, schrieb jüngst an den Präsidenten und klagte diesem seine Not. Zwei Tage darauf kam ein Abgesandter des Elysée, erkundigte sich nach der Lage des Bittstellers und überbrachte die Gabe des Präsidenten. Außerdem folgte aber bald ein Brief, in welchem die Frau des Armen aufgefordert wurde, sich in der Rue du Colisée einzufinden und warme Kleider für ihre Kinder entgegenzunehmen. In den Parterrelokalitäten eines alten Hauses dieser Straße versammeln sich die Frauen, denen solche Aufforderungen zu teil wurden. Jeden Dienstag wird dort Austeilung gehalten, und die Natur der Gaben richtet sich nach der Jahreszeit. Jetzt sind es Kindermäntel, Kleider und Schuhe, welche die Regale der beiden Zimmer füllen; Etiketten bezeichnen die Größe nach dem Alter. Eine Dame empfängt die armen Weiber im ersten Zimmer und teilt ihnen Nummern zu. Um 10 Uhr werden sie nach diesen Nummern in das zweite Zimmer vorgelassen, einen dem ersten ganz ähnlichen Raum, den Warenregale anfüllen. Eine Dame und ein schlankes junges Mädchen empfangen hier die Armen. Die Dame nimmt die mitgebrachten Papiere entgegen und erkundigt sich nach den Einzelheiten des Falles. Ganz verwirrt stammeln die Armen ihre Antwort, denn sie stehen der Gemahlin und der Tochter des Präsidenten gegenüber. Madame Faure verzeichnet einzelnes in ihr Notizbuch. Und nun geht es an die Austeilung. „Es ist heute nur der Tag für Mäntel, doch Sie sind arm und Ihre Kinder brauchen Schuhe,“ sagt die Präsidentin. Und Mlle. Faure, die aus den Papieren ersehen hat, daß noch ein Kleines auch vorhanden ist, fügt schnell warme Wäsche für das Wickelkind bei. Mit strenger Miene empfängt die Präsidentin solche Mütter, die ihre schulpflichtigen Kinder mitgebracht haben. „Die Kinder gehören in die Schule.“ Doch alle treten mit erleichtertem Herzen wieder den Heimweg an. In ihren Paketen tragen sie Winterkleidung für ihre Kinder, die von den zarten Händen wohlthätiger Frauen angefertigt und mit der bezauberndsten Güte von den ersten Frauen der Republik gegeben worden sind.

## Geräuschlose Klavierstunden.

Eine klavierlüsterne Miß schlich sich eines Tages aus ihrem Hause, in welchem der Hausmeister weder Klaviere noch Hunde duldet, fort, um im Innern New-Yorks eine Schule aufzusuchen, die den Ruf hat, ihre Zöglinge im Laufe eines Jahres zu Künstlern ersten Ranges auszubilden. Nachdem die Miß dort ihr Anliegen vorgetragen hat, führt sie die Lehrerin in einen Raum, wo viele schmale, lange Tische stehen, an deren Längsseiten Tasten aufgemalt sind. Hier muß sich die Miß setzen, die Lehrerin nimmt ihr gegenüber Platz und sagt, das Fräulein solle ihr nur alles nachmachen. Dann läßt sie die Finger mit unnachahmlicher Grazie auf den Tisch fallen, die Gelenke eingedrückt, die Finger schön gerundet. Die Miß thut es nach und ist entsetzt, wie plump ihre Hand auf den Tisch purzelt. Endlich geht die Handstellung an. Es folgen Fingerübungen. Der Daumen wird in eine Vertiefung gesteckt, die anderen Finger müssen sich recken und dehnen, in die Höhe hüpfen, gelenkig niederfallen, über den armen, eingepreßten Daumen, der laut um Hülfe schreit, nach rechts und nach links voltigieren. „Mir wird schwindlig!“ kreischt endlich die Miß. — „Oh, Sie werden noch viel schwindliger werden!“ versichern die anderen Mädchen, die auch an der Lektion teilnehmen und mit Fanatismus ihre Uebungen machen. Nachdem der Daumen dann noch einige Einzelübungen gemacht hat, geht es in einen Turnsaal, wo alle möglichen Armbeugen und Handstrecken, Kopfdrehungen und Fußpirouetten gelernt werden, Verbeugungen bis zum Boden, das sanfte Niedergleiten auf Klaviersessel, die Bewegungen beim „Attackieren“ und beim Verlassen des Klaviers. Dann wieder zerbrochen, lahm und müde an die „Klaviere“ zurück, wo jetzt vom Blattlesen mit Hülfe eines lauttickenden Metronoms gelernt wird, das unaufhaltsam sein Ticktack den Säumigen zuruft. Endlich, endlich wird die geräderte Miß entlassen. Sie fragt nur zitternd: „Und das nennen Sie eine Klavierschule?“ — „Das ist die neue Methode, Klavier zu lernen!“ antwortete die Lehrerin. „Wir trennen die Technik vom Tone, mein Fräulein! Wenn die Muskeln gehörig geübt sind, wenn Sie die Technik gehörig und vollkommen beherrschen, dann erst, als Letztes, kommt der Ton. Indessen aber kann neben Ihren Fingerübungen — und das ist auch viel wert — jedes kleine Kind ungestört schlummern!“ — Das wird, nach einer St. Pauler Zeitung, als die neueste amerikanische Erfindung gerühmt!

## Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen.

. . . . Auch ich habe vieles erfahren, vieles geschöpft und gelernt aus Ihrem lieben Blatt. Und oft habe ich beim Lesen desselben ausgerufen: „Gott Lob und Dank für mein Schicksal!“ Ich meinte, es sei schwer zu tragen, aber wie viel Unglück und Elend sieht man durch Ihren Sprechsaal gehen. Wie sind doch der Thränen unterm Mond so viel, und so manches Sehnen, das nicht schweigen will! Bald sind es die Frauen und bald die Männer, die am Unglück der Familie schuld sind. Aber am meisten empört es mich doch immer, wenn die Männer Ursache haben, sich über die Putzsucht, die Arbeitsscheu und das unordentliche Wesen der Frauen zu beklagen. Das kann ich nicht begreifen. Wo bleibt da die Liebe zu den Kindern, das Pflichtgefühl gegenüber dem Mann, der schöne Stolz auf erhabene Würde, an den Ihrigen die Haushälterin Gottes auf Erden zu sein? Auf was stellt eine solche Frau wohl ihr Glück? Ist die Ehe etwa bloß eine Vergnügungsanstalt? Nein, o nein! Sie ist eine ernste Pflicht und Aufgabe, und sie befriedigt und beglückt erst dann gleichmäßig und dauernd, wenn die letztere bald gelöst ist; d. h. wenn Mann und Frau nach langem Zusammenleben ein harmonisches Ganzes geworden sind in beidseitiger treuer Pflichterfüllung . . . . . Auch wir haben des Lebens höchstes Glück und tiefstes Leid erfahren, und beides hat uns innerlich zu einem schönen Ziel geführt . . . . . Meines Mannes Kasse steht mir immer offen, aber da sei Gott vor, daß ich daraus unnötige Auslagen mache, daß ich mehr und anderes brauche, als was eine einfache, aber recht genährte und anständig gekleidete Familie erfordert. O nein, Haushälterin Gottes auf Erden will ich sein, und wie sehr freut es mich, wenn etwas übrig bleibt für unserer Kinder späteres Leben! Wie unverständlich sind mir die Frauen, über deren Trägheit und unordentliches Wesen im Sprechsaal Klage erhoben werden muß. Aber der Sprechsaal erzählt uns auch von vielen tapferen Frauen, an deren Beispiel man sich erholen und erbauen kann, und daß deren mehr sind, als der anderen, das thut wohl.

Fr. S.

## Neues vom Büchermarkt.

**Wie amüsieren wir unsere Gesellschaft?** Neuer maître de plaisir für Freunde geselliger Vergnügungen. Von Edgar Aalborg. 332 Seiten Gr.-Oktav. Preis brosch. Mk. 2.40; elegant gebunden 3 Mark. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Das Buch bringt viel und gewiß jedem etwas, was seinen geselligen Liebhabereien und Talenten zusagt, und ihm die Handhabe zur Inszenierung eines abendfüllenden Vergnügens gibt. Aus dem reichhaltigen, durchweg dem Zweck des Amüsements gewidmeten Inhalte seien namentlich die vielen hübschen Gesellschaftsspiele hervorgehoben, und zwar Bewegungsspiele im Zimmer und Freien, Pfänder-, Rat- und Suchspiele, Schreib-, Gedächtnis- und Fragespiele und Pfänderauslösungen. Liebhabern von Experimenten aus dem Gebiete der modernen Salonmagie gibt die das Buch eröffnende Zauberfoiree in Vortragsform genaue Anleitung zur Vorführung effektvoller Zauberkunststücke. Von allgemeinem Interesse sind ferner 150 Originalrätsel verschiedener Gattung, nebst den sich anschließenden 50 heiteren Scherzfragen. Aus dieser flüchtigen Skizzierung des Inhalts von Aalborgs „Wie amüsieren wir unsere Gesellschaft?“ ist schon zu ersehen, daß es der Herausgeber mit seiner Aufgabe, zu amüsieren, ernst genommen hat, und jeden halbwegs dazu Befähigten durch das gut gewählte Spiel- und Scherzmaterial gewissermaßen zum Vergnügungsarrangeur, Improvisator und Humoristen heranbildet.

Wer darauf Wert legt, in eine Gesellschaft sich gut einzuführen, kann sich kaum an einen bessern Berater wenden, als an Aalborgs maître de plaisir: „Wie amüsieren wir unsere Gesellschaft?“

**Deklamatorisches Schatzkästlein für Damen.** Eine Mustersammlung ernster und heiterer Dichtungen, größerer Solovorträge, sowie Zwiegespräche, herausgegeben von Klara Eppert. Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller, XII und 304 Seiten Großoktav. Preis brosch. 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark.

Poesieliebenden, jungen Damen, welche durch Vortrag effektvoller Gedichte ihr Scherflein zur Unterhaltung in Gesellschaften und Vereinen beitragen wollen, ist in vorliegendem, der Frau Großherzogin von Hessen gewidmetem Buche ein Strauß geradezu mustergültiger Deklamationen geboten. Sämtliche auf ihre Wirkung im Vortrage bereits erprobte Gedichte sind nach Form wie Inhalt tadellos. Da die Sammlung speciell für Damen berechnet ist, wurde meist solchen Poesien der Vorzug gegeben, welche sich weniger durch markige Sprache, als durch Innigkeit und Wärme des Inhalts auszeichnen. Sehr willkommen werden vielen auch die zahlreichen Dialektvorträge sein, die eine besondere Abteilung des Buches bilden und voll köstlichen Humors sind. Aber auch jeder, der sich auf bloße Lektüre desselben beschränkt, wird sich daran erfreuen und es befriedigt aus der Hand legen. Unter den vielen Deklamationsbüchern gibt es auch nicht eins, das so viele Vorzüge in sich vereinigte, und wir sind überzeugt, daß die Sammlung in Damenkreisen, in denen Sinn für Poesie herrscht, überall eine sehr wohlwollende Aufnahme finden wird. Auch Herren wird das „Deklamatorische Schatzkästlein“ vielfach ein Retter in der Not sein, wenn sie in Verlegenheit nach guten, des Erfolges sicheren Vortragsstücken sind.

**Vom Dilettantentheater für Damen,** mit Beiträgen von Dr. E. Mensch, Anna von Krane und anderen, herausgegeben von P. Rüthling, Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart, gehen uns die beiden Hefte Nr. 15 und 16 zu. Sie enthalten reizende neue Sachen, für die es an energischem Beifall nicht fehlen wird. Die Nachfrage nach solchen „Helfern in der Not“ ist eine fortwährende. In den vorliegend genannten Büchern findet sicher ein jedes etwas seinen Wünschen Entsprechendes. Das Heft kostet in Einzelbezug 75 Pfg., im Abonnement 60 Pfg. Das hübsche Werk darf zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

**Der elegante Schnitt für Damengarderobe,** bearbeitet von Lina Heuß, Lehrerin an der Frauenarbeitsschule in Basel, 2. Auflage. Druck und Verlag von Emil Birkhäuser in Basel.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit des obgenannten Werkes darf füglich die in so kurzer Zeit nötig gewordene zweite Auflage gelten. Tüchtige, bewährte Schneiderinnen wissen das auch für den Laien sehr leicht verständlich geschriebene, durch vorzügliche Illustrationen erläuterte System sehr zu schätzen. Es bedarf keiner anderen Vorkenntnisse, als wie der Handarbeitsunterricht in der Schule sie bietet, um an Hand der gegebenen Anleitung seine Garderobe elegant und tadellos herzustellen.

**Poeche, J.,** Schuldirektor, **Praktische Haushaltungskunde oder die wohlerfahrene Hausfrau.** Ein Nachschlagebuch zur Orientierung, Erleichterung und Hülfeleistung in allen Zweigen einer billigen und musterhaften Haushaltung. gr. °. 1895. Lief. 1—5 à 40 Pf. Leipzig, Gustav Weigel.

Die uns vorliegenden fünf Lieferungen dieses Werkes in Stärke von 176 Seiten in Großoktav beweisen, daß es dem Verfasser Ernst damit gewesen ist, wenn er im Vorwort verspricht, in seinem Buche alles das zu erläutern, was eine tüchtige Hausfrau wissen soll.

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn **J. P.** in **Q.** Es gibt Konstitutionen, die alles ohne Gefährde aushalten: Schlechte Luft, Rauch, den Mißbrauch von Alkohol, unzweckmäßige Nahrung und allerlei sonstige Excesse; all das scheint sie nicht zu alterieren und hinterläßt ihnen keine sichtbaren Folgen. Das ist aber noch lange kein Beweis, daß andere ebenfalls sich alles ungestraft erlauben dürfen. Für manch eines genügt ein kurzer Augenblick Aufenthalt an einem zugigen Orte, das Verweilen am warmen Ofen oder an der Kälte, der Aufenthalt in einem mit Menschen gefüllten Lokal, der Genuß dieser oder jener Speise und dergleichen, um seine Gesundheit zu stören, vielleicht für lange Zeit. Und solchen muß Rechnung getragen werden. Es ist ein großer Unverstand, wenn der kräftige und widerstandsfähige Mann meint, was ihm nicht schade, das müsse auch von der zarten, schwächlichen Frau ohne weiteres ertragen werden. Mit schroffem Vorgehen kann alles aufs Spiel gesetzt werden, wogegen ganz langsam beginnende, stufenmäßig fortschreitende und der Individualität angepaßte Abhärtung mit der Zeit oft völlige Wunder bewirkt. — Die heftige Abneigung Ihrer Kleinen gegen das Rauchen und gegen den den Kleidern des Rauchers anhaftenden Geruch vermögen Sie durch Strenge

nicht zu beseitigen; bringen Sie also nicht auf Liebkosungen, eh' und bevor Sie die nötige Reinigung vorgenommen und die Kleider gewechselt haben. Die Abneigung scheint mütterlicherseits ererbte Anlage zu sein.

**Tief Bekümmerte.** Es finden sich verschiedene „Mittel" gegen das besagte Leiden ausgeschrieben. Um zu einer richtigen Antwort gelangen zu können, ist eine nähere Bezeichnung unbedingt notwendig.

**Ernsthafter Leser in W.** Schroffes Vorgehen ist nur höchst selten vom guten. Mit freundlicher Belehrung und Nachsicht kommen Sie weit eher ans Ziel. Aufdringliches Moralisieren nimmt Ihnen von vornherein allen Boden. Warum nicht gemütlich erzählen und plaudern, und auf diese unverfängliche Art den guten Samen säen? Ein Stündchen Vorlesen eines passenden Stoffes mit nachträglichem Gedankenaustausch wird unendlich mehr nützen, als der diktatorische Befehl, dieses oder jenes „Notwendige" oder „Passende" zu lesen und zu beherzigen. Oft verstehen es die gelehrtesten Männer am wenigsten, ihre Frauen zu belehren, von der eigenen Geistesfülle und ihrem reichen Wissen ihnen mitzuteilen. Solange die Frau verschüchtert ist und zaghaft, und so lange sie sich ihres Mangels an Wissen und Können bewußt fühlt, ist kein Grund zur Besorgnis. Nur wenn Eingebildung und Eigensinn der nötigen Belehrung entgegen stehen, dann ist nicht viel zu erwarten, und der Mann läßt in diesem Falle um des lieben Friedens willen der Sache besser ihren Lauf.

### Abgerissene Gedanken.

Drei Dinge kehren nie:
Der Pfeil, der abgeschossen,
Das ausgesprochne Wort,
Die Tage, die verflossen.

Daumer.


## Eine Thatsache.

Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der **Crème Simon** jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, **nie rissige** oder **aufgesprungene** Haut, Gesicht und Hände frei von **Runzeln, Blasen, Frost- und Hitzflecken,** alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte **Crème Simon,** den **Puder** de riz **Simon** und die **Seife Simon** adoptiert hat. — Diese hygieinischen Parfümerie-Artikel werden häufig von den Aerzten empfohlen. [84

Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

**J. Simon,** 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.



**Ball- und Anlass-Stoff-Neuheiten,** glatter façonierter neuester, lichtfarbiger Gewebe in Wolle u. Seide. Neueste grosse Musterauswahlen obiger, sowie jeder Art **Damen- und Herrenkleiderstoffe und Flanelle, Konfektions- und Besatzstoffe.** Grosse neue Sortimente in **schwarzen, halbschwarzen und farbigen Damenkleiderstoffen, reine Wolle** von Fr. 1.05 an per Meter bis zu den elegantesten Genres billigst. Muster u. Modebilder umgehends franko. 800)

**Oettinger & Co., Zürich.**

## Appetitmangel und schlechte Verdauung

7] wird mit dem rühmlichst bekannten **Eisencognac Golliez** sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 22jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 20 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen" tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

## Allgemeine Schwäche.

203] Herr **Dr. Rosenfeld in Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**" Depôts in allen Apotheken.

**Probe-Exemplare**

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

**Eine rechtschaffene Tochter, die tüchtige Büglerin ist und auch schon gedient hat, sucht passende Stelle. Eintritt beliebig. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten unter O 132 R an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

## Eine junge Tochter

aus guter Familie sucht sofort Stelle als sog. **Fräulein,** am liebsten in einen kleinern Familienkreis. Sie ist in allen feineren Hausgeschäften bewandert, wie z. B. Handarbeiten, Plätten u. s. w., überhaupt praktisch und pflichtgetreu. Ein bescheidener, anspruchsloser Charakter. Kleiner Gehalt, der sich je nach den Leistungen steigert, und **liebevolle** Behandlung sind erforderlich. [93

Anfragen sind unter Chiffre **93 B** an das Annoncenbureau der «Schweizer Frauen-Zeitung» zu richten.

## Für Eltern.

In eine **Privat-Pension** könnte man eine junge **Tochter** aufnehmen zur Hälfte des Pensionspreises, also zu 325 Fr. Sie müsste in den Hausgeschäften nachhelfen, ebenso könnte sie das Kochen erlernen. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefälligst an 96] **Mme. Vve. Fivaz-Rapp, Yverdon.**

## Lehrtochter od. Volontärin

per sofort gesucht in ein erstes

**Damen-Frisier-Geschäft.**

Anmeldungen unter Chiffre A Z 140 an das Annoncenbureau d. Bl.

## Pensionat [113

**f. junge Mädchen besserer Stände, Lausanne.**

Gründl. Ausbildung in der franz. und engl. Sprache, sowie Handarb. Musik, Malen etc. Umgangspr.: **ausschliessl. Franz. u. Engl.** Feinste Refer. u. Prosp. d. d. Vorsteherin. (H 301 L)

**Mme. Josy Lippold,** Villa Weiler, Avenue du Trabandan.

## Töchter-Pensionat (H 354 N)

**Mlles. Morard** [106

in **Corcelles** bei Neuchâtel, Suisse.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen.

## Kleines Töchter-Pensionat

**bei Mmes. Clerc in Fleurier (Neuchâtel).** 127

Diplomierte Lehrerinnen. Unterricht in der franz., engl. Sprache, Zuschneiden, Kochen, Musik. Referenzen: Mr. Rappard, Inspektor, Chrischona près Bâle. Mr. Henriod, Pastor, Fleurier (Neuchâtel).

**Allen Kaffeetrinkern**
bestens empfohlen!

**Schweizer Kaffeegewürz**
von
**E. WARTENWEILER-KREIS,**
**KRADOLF.**

Käuflich zu haben in d. Handlungen in Einmachgläsern u. Paketen. Ein **Gratismuster** erhält jedermann **franko,** der seine Adresskarte einsendet oder seine genaue Adresse **ohne weitere Bemerkung** auf einem Blatt in offenem Couvert, **mit 2 Cts. frankiert,** dem Fabrikanten zugehen lässt. 671

## Institut de Demoiselles

**Pensionnat Gilliard-Masson**
**Fiez, Grandson**
successeur
**Mr. Ed. Ray, prof.**
ancien Direct. de l'Ecole sup. et Gymn. de Lausanne.

Grand bâtiment, parc ombragé, verger, contrée salubre. Etude compl. du Français. Corresp. commerc. Examen facultatif p. le **Certificat** d'études (Experts offic.). (H 426 L)

Prix 900 fr. p. an. Référ. à disposition. S'adresser **directement Mr. Ray, prof., Lausanne.** [108

In einer kleinen Stadt der Nordostschweiz ist Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen ein schon lange bestehendes, gut renommiertes

**Töchterpensionat**

und das dazu gehörige Inventar zu Ostern oder früher abzutreten. Offerten unter Chiffre **A B 130** an das Annoncenbureau der Schweizer Frauen-Zeitung.

## Töchter-Pensionat

**Frau Witwe Bichsel**
**Moutier-Grandval (Jura)**

könnte wieder einige Töchter zur Erlernung der französ. Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Italienisch, Englisch, Musik, Handarbeit u. Haushaltungskunde. Grosser, schattiger Garten. Reichliche Nahrung. Familienleben. Bescheidene Preise. Referenzen von früheren Schülerinnen und Prospekte zur Verfügung.

## Mmes. Grandguillaume

**Grandson (Waadt)** 125

**Familien-Pensionat für junge Mädchen.**

Vorzügliche Referenzen und Prospektus zur Verfügung. (H 582 L)

## Genève.

**Villa West Chirton, Champel**
**Töchterpensionat** 105
**Bovet-Bolens.**

Moderne Sprachen und andere Fächer. Familienleben. Bescheidene Preise. Ref: Herr Bundesrat **Deucher, Bern,** Herr Architekt **Schmid-Kerez,** Bahnhofstrasse 14, und Herr Pfarrer **Kupferschmid,** Kirchgasse 13, Zürich. (H 349 X)

## Pour Parents.

**A Fleurier** joli village du **Val de Travers** possédant de bonnes écoles secondaires: **Mlle. Rochat reçoit en pension quelques jeunes filles.**

**Prix de Pension 60 Fr. par mois. Vie de famille soins affectueux sont assurés.** (H 348 X)

Références Mrs. les Pasteurs Schmunziger et **Bourquin à Fleurier.** [104

**Briefliche Anleitung**
für das Schönste in
**Glasradierarbeiten**

sowie alle dazu nötigen **Utensilien** und **Zeichnungen** sind zu beziehen bei

**Sophie Hug**
116] **Kriens (Luzern).** [H 42 Lz)

**Unverbrennbar! Bequem! Sauber! Gefahrlos!**
über **1000 mal** zu gebrauchen.
**Unentbehrlich** für Ofen- und Herd-Feuerung.
**Asbest-Feuer-Anzünder**
PAT. No. 466
Für nur **40 Ct.** überall zu haben. Wo noch nicht vertreten, liefere ich **3 Stück gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Marken**
**R. Gut**
Kirchgasse 32, **Zürich.**
**Blechgefässe** dazu zum Aufhängen p. St. 20 Cts.
**Wiederverkäufer gesucht.**

**Bodenwichse**
eigenes prima Fabrikat
**Möbelwichse**
**Resinolin-Bodenöl**
**Putzpomade**
**Putzsteine**
**Putzpulver und Putzwasser**
**Smirgel**
**Stahlspäne** [133
empfiehlt
**Die Löwenapotheke**
Marktplatz 16, **St. Gallen.**

**Freunde**
der
**Frauen-Zeitung!**
**bevorzugt**
die
**inserierenden Firmen**
bei jeder [148
**Gelegenheit**
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

## Existenz.

Ein solides, seit 30 Jahren bestehendes Geschäft im Kanton Zürich, welches sich mit Abgabe von Arbeit an die Hausindustrie befasst, ist wegen Uebernahme eines grössern Geschäftes verkäuflich. Ausnahmsweise günstige Gelegenheit für Leute, welche selbständig ein Geschäft zu führen geneigt sind. Kann infolge der Betriebsart **sowohl von tüchtigem Frauenzimmer,** als auch von jungem, strebsamem Manne geleitet werden. Erfordert ausser dem Geschäftsbureau, welches zur Verfügung gestellt wird, keine weiteren Lokalitäten, braucht wenig Betriebskapital und läuft kein Risiko.

Gründliche Einführung durch den Inhaber selbst, welcher noch längere Zeit mitwirkt. Rendite monatlich Fr. 200 bis 250. Anzahlung beim Antritt Fr. 1500. Kaufpreis nach Uebereinkunft. [110

Offerten beliebe man unter Chiffre **R 110 F** an das Annoncenbureau dieses Blattes zu senden.

**Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei**
**C. A. Geipel in Basel.**
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [72

# Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie (H 1272 Z)

Dresden — ZÜRICH — Tetschen a/E.

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten, weissen Teints. ☛ Empfehlenswerteste Kinder-Seife.

**Man hüte sich vor Nachahmungen.**

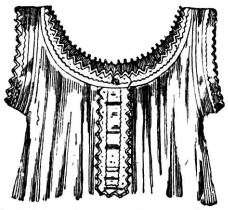
Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften. [66

---

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
**R. A. Fritzsche**
Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib-u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.
**Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. [76

---

GRAND PRIX, Internat. Ausstellung Bordeaux 1895

SUPPEN MAGGI WÜRZE [25]

GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

---

**Reform-Sohle.**

Solideste Einlegesohle. Warm und trocken, waschbar. Kein Geruch. (H 5555 Z)

Unentbehrlich für 15] | Militärs, Touristen, Postboten, Fussleidende

Der Fuss bleibt stets trocken. Im Winter wärmt die Sohle, während sie im Sommer stets kühl bleibt. Schmiegt sich genau der Fussform an.

**H. BRUPBACHER & SOHN,**
Zürich.

---

**Bienenhonig**

erste Qualität, Fr. 2.— und Fr. 2.20 per Kilo. Bei grösserer Abnahme Rabatt. Sich zu wenden an **A. Cavin, Couvet,** Kt. Neuenburg. (H 355 N)
1. Preis und Medaille Schweiz. Ausstellung Bern 1895. [107

---

(H 6750 L) 78

---

## Töchter-Pensionat Ray-Moser

**in Fiez bei Grandson**

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2732 Z)
Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [122

**Mme. Ray-Moser.**

---

## Das Fleisch-Pepton

**der Compagnie Liebig**

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

**Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.**

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

---

## Kochschule von Frau Engelberger-Meyer,

**Zeltweg Nr. 5, Zürich.**

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **83. Kurs am 17. Februar 1896** beginnt. (O 6755 F)
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8.** [131

**Frau Engelberger-Meyer.**

---

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste **Fleckenreiniger** ist das automatisch wirkende
**„Aphanizon"**
das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist.
Mit meinem **„Feueranzünder"**
mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier.
Empfehle auch [71
**„Wintersportsartikel"**
und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent. zerlegbare Rennwölfe. (H 5535 Z)
General-Dépôt: **Joseph H. Nebel,**
43 Stockerstrasse **Zürich** Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

---

## Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

## Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".

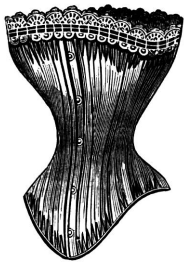
**General-Depot für die Schweiz** [276

**Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.**

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

---

Von 50 bis 84 cm



Echt Walfischbein

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.

**Au Bon Marché**

89 Marktgasse 52, **Bern.** (H144Y)

---

[135 (H 5293 Z)

---

**Hygieinische**

Der
**Sicherheitsschutzring**
nach **Dr. Cave**
**verhindert und heilt schwere Frauenkrankheiten.**
Gegen Nachnahme **Fr. 4.—**
Broschüre [139] **„ —.20**

Patentierte Erfindung

Adresse: **Aesculap, Lugano**

---

**Irrigateurs** und **Ansätze**
**Spritzen, Douchen**
**Bettschüsseln, Unterlagen**
**Spucknäpfe**
**Fieber-Thermometer**
empfiehlt in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen [723

**C. Fr. Hausmann, St. Gallen**
Hecht-Apotheke — Sanitätsgeschäft.

---

Neuste Reinigungs-Maschinen.

— Grösstes —
**Versandtgeschäft** der Schweiz versendet franko, gratis Preiscourant und Muster in Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trilch, Bettstoffe. Lager in Bettbestandtheile, einzel. Matratz., fertige Betten v. 70—300 frcs.
**L. Meyer, Reiden.**

(Hz 788 Lz) 429]

---

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**
liefert schnell, prompt und billig [139
**Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.**

**Pensionnat de demoiselles.**
Madame **Voumard** reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de **Neuchâtel.** Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. **Quartier-la-Tente, St. Blaise.** Adr. Mme. Veuve **Voumard** à la **Coudre près Neuchâtel.** (H 6433 N) [674

## Hausverdienst
**für Frauen und Töchter.**
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen **Original „Lamb"-Strickmaschinen.** Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
641] Die Vertreterin: (H 3120 Z)
**Fr. Schildknecht-Eisenring,** Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

## A. Ballié
**Möbel- und Bronzewarenfabrik**
(H 2457 aQ) **29 Freiestrasse 29**
**„Zum Ehrenfels"**
**Basel.**
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
**Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten** (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

## Kinderzwieback
seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nährmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per ½ Kilo à Fr. 1. 20, bringt in empfehlende Erinnerung [155
**Carl Frey,** Conditor, **St. Gallen.**
Prompter Versand nach auswärts. **Telephon.**

## Für Eltern.
In der Privat-Pension von Madame **Fivaz** in Yverdon könnten wieder einige **junge Töchter** aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, sowie nützlicher Handarbeiten u. s. w. Piano. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefälligst an [97
**Mme Vve Fivaz-Rapp,** Yverdon.

## Frau Pfarrer Virieux
124
in **Crassier** bei **Nyon** (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter der besseren Stände in **Pension,** die Gelegenheit haben, sich gründlich im Französischen, Englischen und in der Musik auszubilden. **Mütterliche Pflege. Reichliche Kost.** Referenzen in der Schweiz und im Ausl.

**Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie.**
**Basel Kanonengasse 11 Basel**
offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Komplette Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnen-Atelier. Billigste Preise. Zeichnungen u. Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2453 Q) [625

Patentierte **Universal-Frauenbinde**
(Monatsverband). Einfachstes, solidestes u. bequemstes Stück dieser Art.
Gürtel u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
**Frauen-Binden (Monatsverbände)**
— Unentbehrliche Wäschestücke. —
Binden in Tüchliformat. Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden Fr. 3.50 u. Fr. 9. Nachnahme. Auswahlsendung. [137
**Frau E. Christinger-Beer,** Lichtensteig (St. Gallen).

**Was, Wo und Wie**
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
**Haasenstein & Vogler**
**erste und älteste Annoncen-Expedition**
zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
**Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische**
**engl. tailor made Costüme**
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
**Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.**
Specialität: **Loden und Cheviots.**
Muster-Depots in St. Gallen: **Frau Witwe Christ,** Florastrasse 7, und **Frau Gehrold,** Robes, Marktgasse. (622

**Auf Anfang März findet ein im Hauswesen in jeder Beziehung ganz tüchtiges Mädchen, das sehr gut kochen kann und auch das Servieren versteht, flink und anständig ist und den Ton in gutem Hause kennt,** Stelle in einem Herrschaftshause am Zürichsee, wo in Küche und Haus alle die Arbeit vereinfachenden und fördernden Hülfsmittel vorhanden sind. Eine zuverlässige Hausbesorgerin wird gut gehalten und gut bezahlt. [120
Offerten unter Chiffre A W 120 befördert das Annoncenbureau der Schw. Frauen-Zeitung.

**In einer protestantischen Professorsfamilie der französischen Schweiz finden 1—2 junge Mädchen liebevolle Aufnahme** und angenehmes Familienleben. Im Hause wird stets **französisch gesprochen,** und können die jungen Mädchen darin unterrichtet werden. **Auch können sie eventuell die Schulen Genfs besuchen.**
Auskunft erteilt Herr **Dr. Dunant,** rue Daniel Colladou 3, Genève. [103
Kost, Logis und Unterricht 100 Fr. per Monat. (H 301 X)

## Stelle-Gesuch.
Ein treues, braves **Mädchen,** 22 Jahre alt, sucht Stelle in Familie, wo es nebenbei Gelegenheit hätte, den Schneiderinnenberuf zu betreiben. Offerten unter Chiffre **H J 83** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

**Magazine zum wilden Mann**
**Basel.**
**Neueste Ballkleiderstoffe**
in Wolle und Seide
von den
**billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.**
**Muster umgehend und franko.**

**In einem kleinen Pensionat in Romainmôtier** (Kanton Waadt) finden **Töchter** Gelegenheit, die französische, sowie die englische Sprache gründlich zu lernen. Nach Wunsch wird auch Unterricht gegeben in der Musik, Malen etc. Ausgezeichnetes Klima und sehr gute Aufsicht. Angenehmes Familienleben.
Auskunft erteilt gerne Madame **Stephenson** in Romainmôtier. [82

## Gesucht:
In ein bestrenommiertes Chemiseriegeschäft eine **Volontärin** zur Ausbildung. Kost und Logis im Hause. Schriftliche Offerten sind unter Chiffre **L M 92** an Haasenstein & Vogler in St. Gallen einzureichen. [92

**Eine brave, intelligente Tochter von 22 Jahren, im Hotelwesen, besonders im Service, sehr gut bewandert, wünscht über kommende Saison in einem feinern Schweizerhotel, am liebsten am Vierwaldstättersee, Stelle als Saaltochter.** Photographie, sowie Referenzen stehen Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre 118 H an **Haasenstein & Vogler, Genf.**

In ein grösseres Landhaus ein zuverlässiges
## Hausmädchen
**gesucht,** das in allen Hausgeschäften, im Waschen und Bügeln bewandert ist; muss auch etwas Kochen können, um der Köchin zu helfen. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter Chiffre **M 129** an das Annoncenbureau d. Bl.

614] **Kasseler** (H 2450 Q)
## Hafer-Kakao.
Bester Frühtrunk und vorzüglichstes **Nährmittel** für Kinder, Magenleidende etc.
In Cartons à Fr. 1.50 in den Apotheken und Droguerien, oder durch unser Engroslager:
**C. GEIGER, BASEL.**

## Aussteuern
**einfach aber gediegen, mit Garantie.**
**Eine Schlafzimmereinrichtung, nussbaum, matt oder poliert,** bestehend aus: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtischvorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, *inwendig tannen* **Fr. 510.—,** *inwendig hartholz* **Fr. 550.—.**
**Eine Speisezimmereinrichtung, nussbaum, matt und glanz, inwendig Eichenholz,** bestehend aus: 1 Buffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz und Rohrrücken, 1 Serviertisch, 1 Sopha mit prima Wolldamast bezogen, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur **Fr. 640.—.**
**Eine Saloneinrichtung, nussbaum, inwendig Eichenholz,** bestehend aus: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch mit 4 Säulen, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm Krystall, **Fr. 875.—.**
*Sämtliche Möbel stehen zur gefl. Besichtigung bereit. Matratzen und Federbetten* je nach Auswahl der lagernden Rohmaterialien *billigst.* [550
**Ad. Aeschlimann**
**ZÜRICH — 12 Schiffländе 12 — ZURICH**
*Fabrikation und Lager von Mobilien.*

## Gebrüder Hug & Co., Basel.
**Reichhaltigste**
**Musikalienlager und -Leihanstalt**
619] Stets sorgfältig ergänzt (H 2452 Q)
Abonnements über 100,000 Nummern.

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten
## Malaga rotgolden
**à Fr. 24** das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) **A. Rothacher,** Petit Lancy, **Genève.**

**Schweiz. Kt. Waadt. Aigle. Villa St. Pierre.**
Gutes franz Pensionat für junge Fräul. Sorgfält. Erziehung und Unterricht. Durch Doktoren best empfohlenes Klima. Referenzen und Prospekte. **Direktorin Fräulein Jaccard.** (H 499 L)

## Für 6 Franken
**versenden franko gegen Nachnahme**
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
**(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70**
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

## Pensionnat famille.
M. et Mme. **Jules Guex,** rue du Lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne,** M. et Mme. **Hauser-Wiedemann, St-Gall,** M. et Mme. **Otto Alder-Bænziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steinfels,** Weinbergstrasse, **Zürich.** (H 4620 L) [60

## Institut de jeunes gens Steinbusch-Chabloz
**Les Figuiers à Cour-Lausanne (Schweiz).**
Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in **einem Jahre** in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — **Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai.** — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. — Prospekte mit Referenzen durch (H 322 L)
99] **L. Steinbusch, Direktor.**

## Nesselwolle (Marke Busch).
**Unterleibchen, Strümpfe** und **Socken** für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 5051 Z) [79
Depot bei: Frau **Sachs-Laube,**
**Thalgasse 15, Zürich.**

(H2451Q) **Dr. med. J. U. Hohls** 21 (615
## Blutreinigungspulver,
vom Erfinder in 40jähr. Praxis erprobt, ist ein unbedingt sicher wirkendes Präparat gegen alle von Unreinigkeit des Blutes herrührend. Beschwerden u. Krankheiten. Hautausschläge jed. Art, Geschlechts- u. krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Füsse, hartnäckige Augenentzündung, ferner b. Kindern die so gefährl. Skrofeln, böse Augen, Ohren, Nasen etc. werden damit wirksam bekämpft. Atteste von Geheilten gratis. Zu beziehen in Schacht. à Fr. 1.55 d. d. **St. Johann-Apotheke, Basel.**